„Ressourceneffiziente Stadtquartiere für die Zukunft (RES:Z)“

Willkommen zum

Dialogforum
"Mit der Leipzig Charta 2.0 neue Wege beschreiten“

26. April 2021, online

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere

FONA Forschung für Nachhaltigkeit

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Agenda

15:00 Begrüßung, Einführung

Dr. Vera Grimm, BMBF und Katja Wendler, DECHEMA e.V.

15:10 Quartiere – Chance für Ressourceneffizienz

Prof. Dr. Silke Weidner, BTU Cottbus-Senftenberg und Tilman Buchholz, BMI

15:20 Blick auf die Handlungsfelder – Neue Impulse aus der Forschung

- Suffizienz, Partizipation und Co-Creation
- Kreislaufwirtschaft
- Blau-grüne Infrastruktur
- Wassersensible Stadt

Agenda

16:00 Lösungsansatz „Ressourcenplan“?

Prof. Dr.-Ing. Mathias Uhl (RES:Z Projekt R2Q)

16:10 Expertendialog: Feedback zu den Forschungsimpulsen und Diskussion zur Implementierung der Leipzig Charta

Einleitender Impuls: DGNB System für Quartiere

Dr.-Ing. Stephan Anders,

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen - DGNB e.V.

17:00 Schlusswort und Ende der Veranstaltung

Agenda

15:00 Begrüßung, Einführung

Dr. Vera Grimm, BMBF und Katja Wendler, DECHEMA e.V.

15:10 Quartiere – Chance für Ressourceneffizienz

Prof. Dr. Silke Weidner, BTU Cottbus-Senftenberg und Tilman Buchholz, BMI

15:20 Blick auf die Handlungsfelder – Neue Impulse aus der Forschung

- Suffizienz, Partizipation und Co-Creation
- Kreislaufwirtschaft
- Blau-grüne Infrastruktur
- Wassersensible Stadt

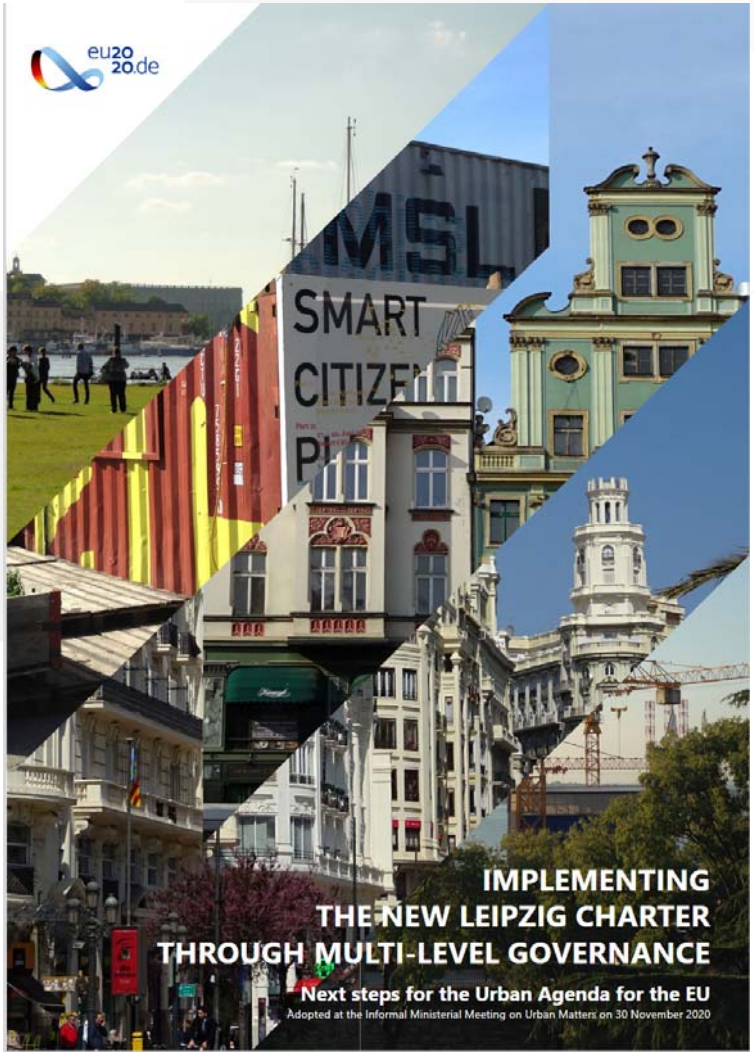
26. April 2021

Dialogforum „Mit der Neuen Leipzig-Charta neue Wege beschreiten“ RES:Z

Quartiere in der Neuen Leipzig-Charta

Tilman Buchholz,
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI),
Prof. Dr. Silke Weidner, BTU Cottbus-Senftenberg (BTU)

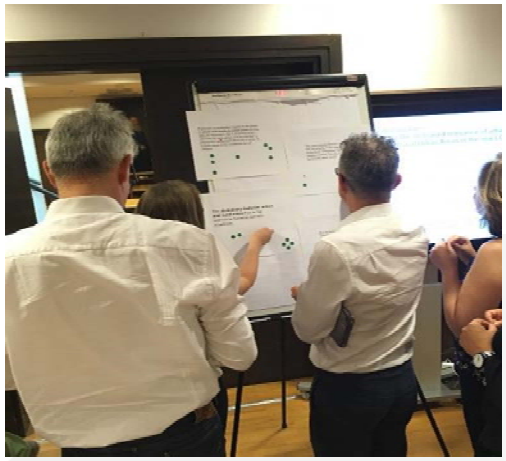
Verabschiedete Dokumente

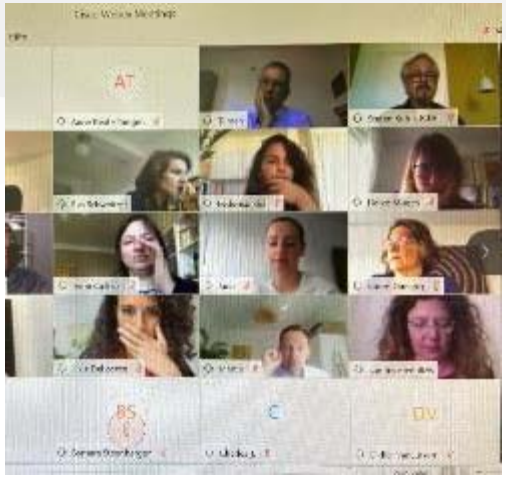


Begleitende wissenschaftliche Studien

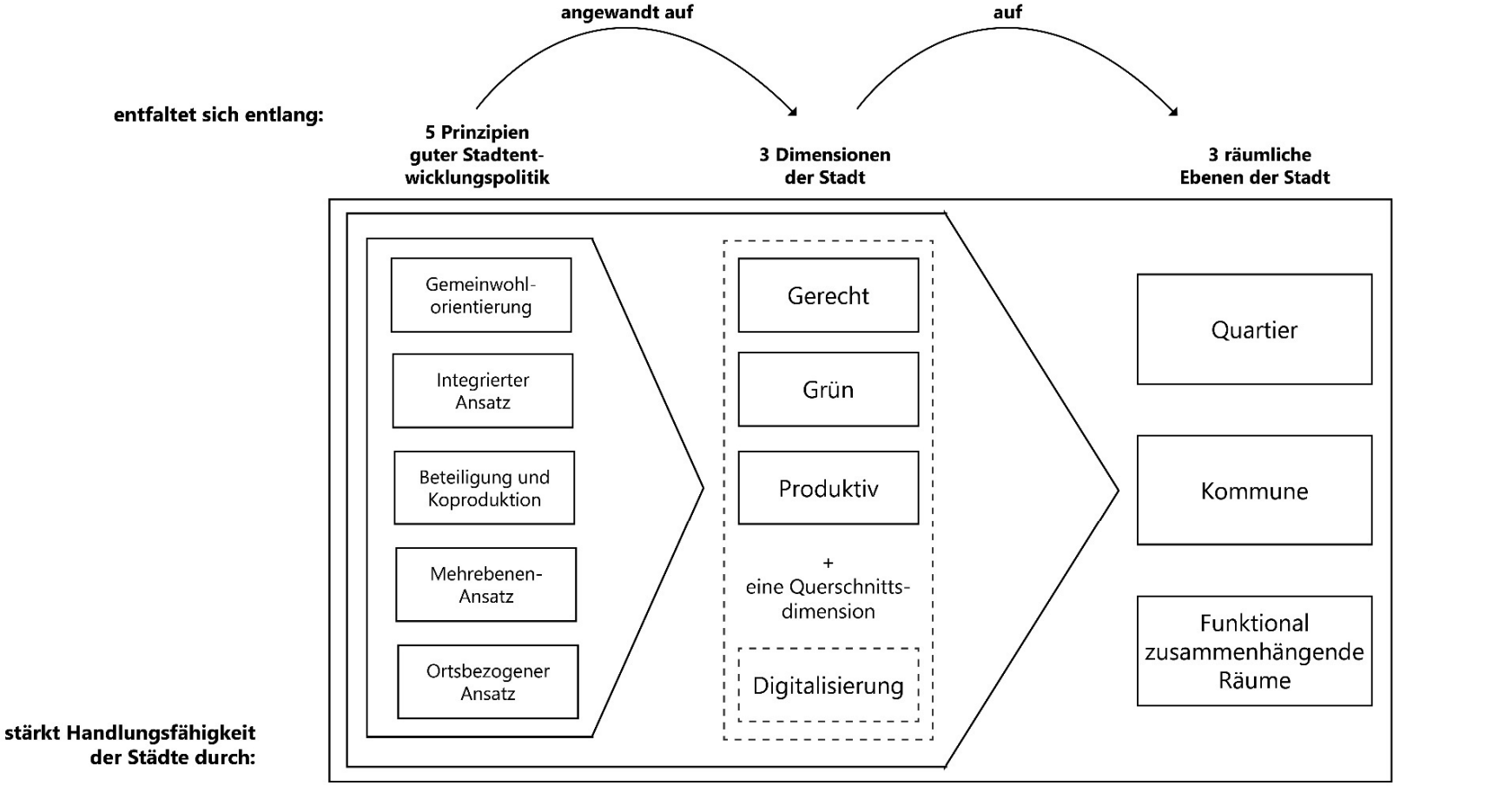
Intensiver Dialogprozess 2018-2020

12 Treffen mit deutschen/ nationalen und europäischen Stakeholdern in Berlin and Brüssel zur schrittweisen Erarbeitung der Charta





NEUE LEIPZIG-CHARTA



Für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik benötigen Städte:

- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Investitionsmöglichkeiten
- Qualifiziertes Personal
- Lenkungs- und Gestaltungshoheit

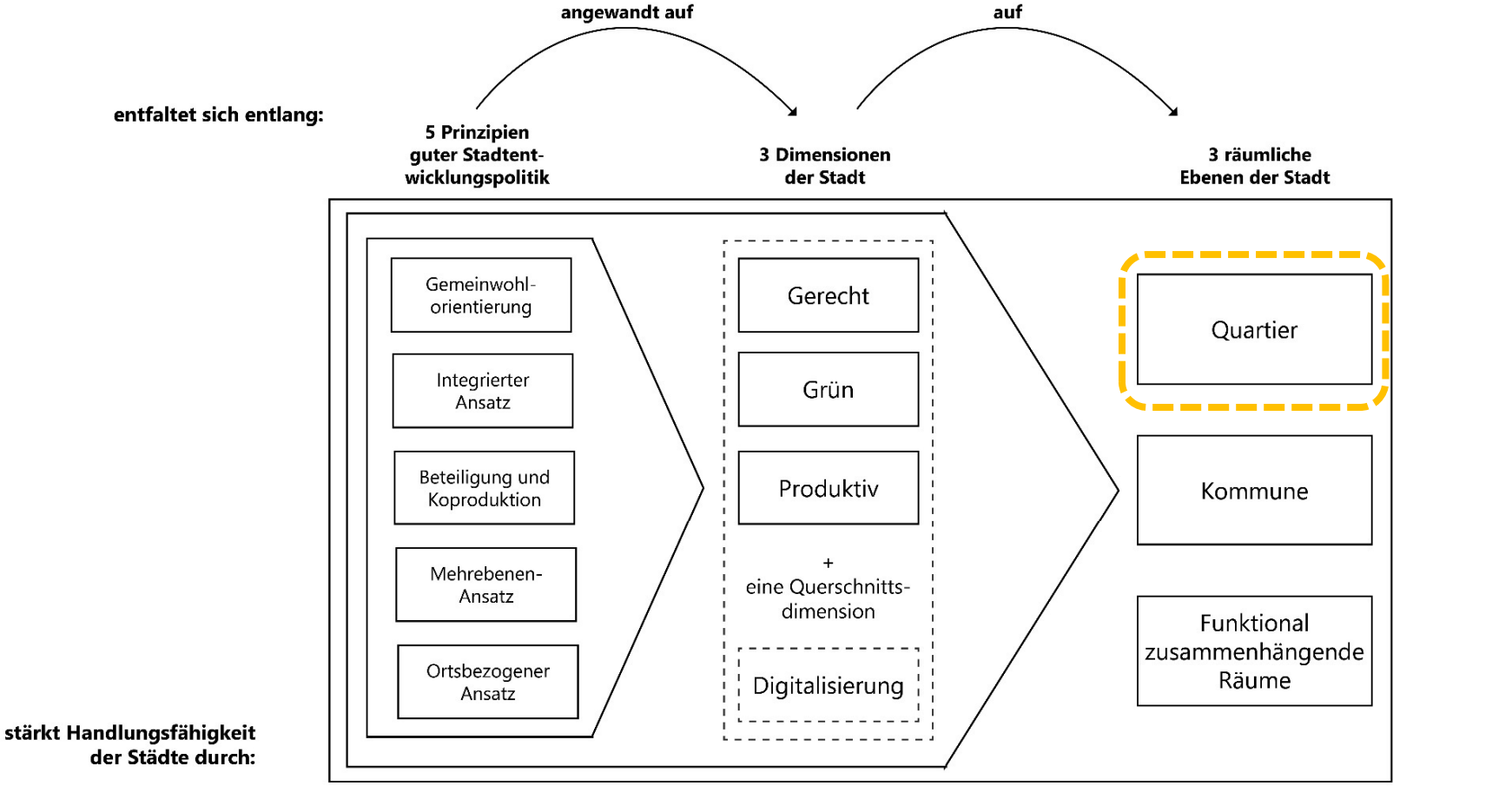
Für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik benötigen Städte:

- Eine aktive, strateg. Bodenpolitik und Flächennutzungsplanung
- Eine aktive Gestaltung des digitalen Wandels

Geeignete politische Strategien und Fördermöglichkeiten für Städte:

- Starke nationale Rahmen- und Förderbedingungen in der Stadtentwicklungspolitik
- Kohärente EU-Rechtssetzung und Förderinstrumente

NEUE LEIPZIG-CHARTA



Für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik benötigen Städte:

- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Investitionsmöglichkeiten
- Qualifiziertes Personal
- Lenkungs- und Gestaltungshoheit

Für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik benötigen Städte:

- Eine aktive, strateg. Bodenpolitik und Flächennutzungsplanung
- Eine aktive Gestaltung des digitalen Wandels

Geeignete politische Strategien und Fördermöglichkeiten für Städte:

- Starke nationale Rahmen- und Förderbedingungen in der Stadtentwicklungspolitik
- Kohärente EU-Rechtssetzung und Förderinstrumente

Grundlegende Bausteine der NLC

Räumliche Ebenen

Neue Leipzig-Charta bezieht sich auf **drei räumliche Ebenen** der europäischen Stadt (auch Kurzexpertise dazu im Prozess)

Quartiersebene:

- besondere Aufmerksamkeit:
  - 2007: benachteiligte Stadtquartiere
  - 2020: Quartiere mit komplexen Herausforderungen

Gleichzeitig die Verknüpfung in die Region:

- 2020 neu: funktional zusammenhängende Räume

Grundlegende Bausteine der NLC

Experimentelles Handeln, Reallabore etc.

*„Zudem sind Städte **Experimentierfelder** für neue Problemlösungsansätze und soziale Innovationen.“* (S. 2)

*„Darüber hinaus sollten Quartiere als mögliche **Experimentierfelder für innovative Ansätze** in allen Bereichen der Stadtentwicklung betrachtet werden.“* (S. 4)

*„Anreize für **Innovation und experimentelle Projekte** zu schaffen, die sich aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung widmen.“* (S. 14)

Ausblick

Nationale Stadtentwicklungspolitik (NSP)

- Memorandum „Urbane Resilienz“, Verabschiedung zum NSP-Kongress mit Ausführungen zu … (Auszug Thesen)
- Plattform
- Pilotprojekte
- …

1. Strategie der urbanen Resilienz aufbauen

Krisen und Katastrophen wie Klimawandel oder Pandemien zeigen uns, dass eine Strategie der urbanen Resilienz für Städte und Gemeinden mit folgenden drei Dimensionen erforderlich ist: eine robuste Stadtentwicklung, präventive Ansätze zur Risikovermeidung sowie eine Transformationsfähigkeit für Zukunftsthemen. Dies ist in Verbindung mit einem Risiko- und Krisenmanagement in allen Handlungsfeldern der integrierten Stadtentwicklung zu verankern.

2. Bestehende Leitbilder weiterentwickeln

Die urbane Resilienz gründet auf den Leitbildern der Neuen Leipzig-Charta – dazu gehören u. a. Dichte, Nutzungsmischung, Innenentwicklung, Gemeinwohlorientierung und Transformationsfähigkeit. Hinsichtlich künftiger Krisen sind die Städte und Gemeinden robuster, flexibler und anpassungsfähiger zu gestalten, mit mehr Grünräumen, Reserveflächen, Zwischennutzungen und Experimentierfeldern. Dafür sind Grundstücks- und Immobilienreserven für Unvorhergesehenes aufzubauen.

3. Regionale Zusammenarbeit verbessern

Die verbindliche interkommunale und regionale Zusammenarbeit ist zu stärken – mit einem bedarfsgerechten öffentlichen Nahverkehr im Stadt-Umland-Verbund. Die Chancen der Stadt-Land-Wanderung sollten dafür genutzt werden, um kompakte Wohnformen auch im suburbanen und ländlichen Raum zu fördern. Außerdem ist die Planungskapazität in kleineren Kommunen auszubauen.

4. Flexible Governance-Strukturen ermöglichen

Urbane Resilienz erfordert optimierte Entscheidungsstrukturen und eine handlungsfähige Verwaltung, die schnell und flexibel auf Krisen und Katastrophen reagieren kann. Dazu gehören Gestaltungswillen, Prozessinnovation, digitale Angebote, pragmatische Lösungsansätze und eine umfassende Daseinsvorsorge – einschließlich einer kommunalen Risikovorsorge.

5. Zivilgesellschaftliches Engagement fördern

Um die soziale Resilienz zu fördern, ist das zivilgesellschaftliche Engagement im Kontext einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Kommunen sollten Engagement und Koproduktion von Stadt als Chance begreifen. So sind z. B. mehr Experimentierräume bei Umnutzungen zu schaffen.

6. Potenziale der Quartiersebene nutzen

Nachbarschaften und solidarische Gemeinschaften sind eine wichtige Basis für urbane Resilienz. Durch vermehrtes Homeoffice hat der Wohnort an Bedeutung gewonnen. Die Quartiersebene ist mit sozialen Netzwerken, Gemeinbedarfseinrichtungen und lokaler Versorgung im Sinne einer „15-Minuten-Stadt“ der kurzen Wege auszubauen. Sozialräumliche Benachteiligungen sind zu reduzieren, insbesondere bei Umweltrisiken und im Gesundheitssektor.

7. Resiliente Infrastrukturen und Gesundheitsvorsorge schaffen

Die kritische Ver- und Entsorgungsinfrastruktur ist besonders robust und redundant zu gestalten. Blaue und grüne Infrastrukturen gehören dazu, um insbesondere zur Klimaanpassung beizutragen. Sie können durch Mehrfachnutzungen zugleich die Aufenthaltsqualität in den Quartieren erhöhen. Entscheidend ist außerdem eine flächendeckende Gesundheitsvorsorge mit dezentralen Gesundheitsangeboten.

8. Digitale Infrastruktur und Datensouveränität sicherstellen

Die Digitalisierung wurde durch die Pandemie beschleunigt. Sie hat weitreichende Auswirkungen auf die Stadtentwicklung, u. a. im Handel, der Mobilität oder im Homeoffice. Die digitale Infrastruktur ist als Teil der Daseinsvorsorge zu verstehen und flächendeckend anzubieten. Die kommunale Datensouveränität muss sichergestellt werden.

…

Agenda

15:00 Begrüßung, Einführung

Dr. Vera Grimm, BMBF und Katja Wendler, DECHEMA e.V.

15:10 Quartiere – Chance für Ressourceneffizienz

Prof. Dr. Silke Weidner, BTU Cottbus-Senftenberg und Tilman Buchholz, BMI

15:20 Blick auf die Handlungsfelder – Neue Impulse aus der Forschung

- Suffizienz, Partizipation und Co-Creation
- Kreislaufwirtschaft
- Blau-grüne Infrastruktur
- Wassersensible Stadt

Suffizienz, Partizipation und Co-Creation

Anja Bierwirth
RES:Z Projekt *OptiWohn*

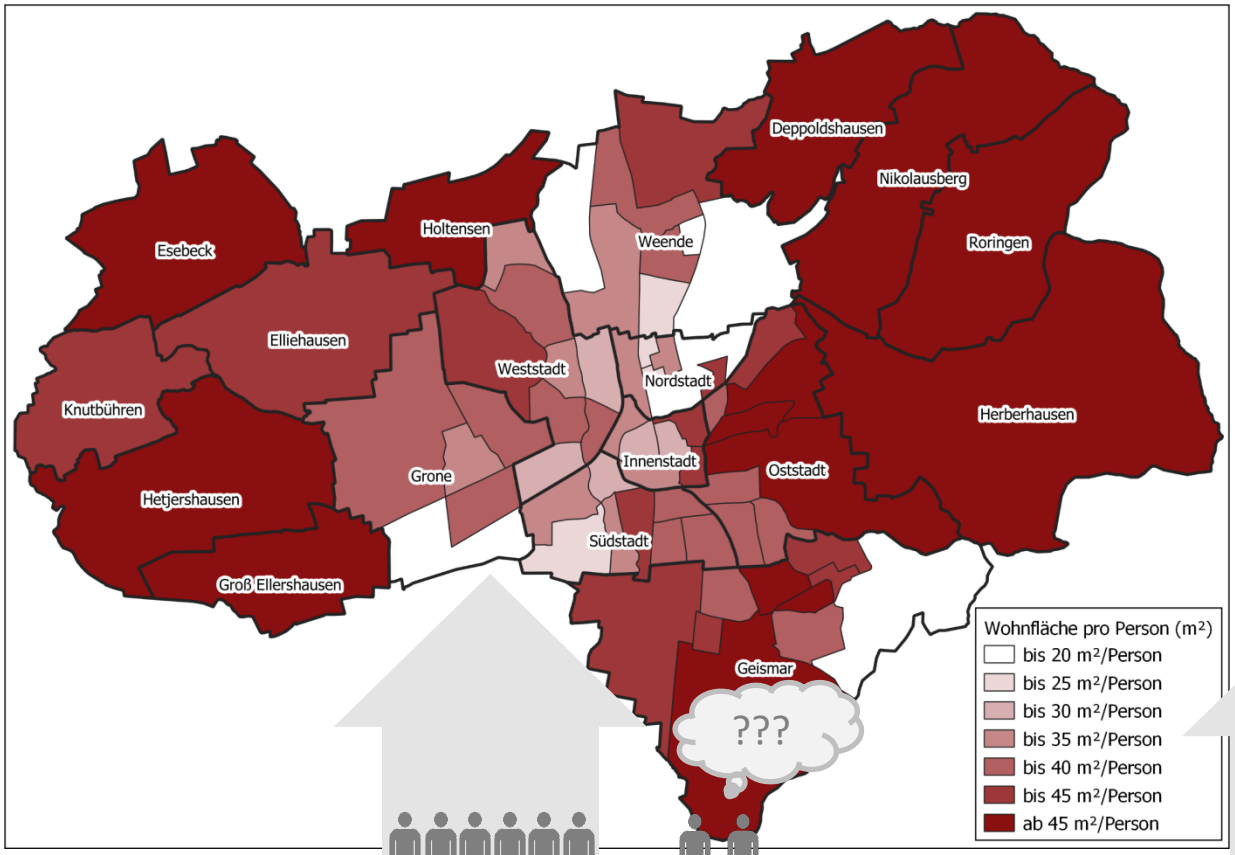
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere

FONA Forschung für Nachhaltigkeit

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Suffizienz, Partizipation und Co-Creation

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RESOZ Ressourceneffiziente Stadtquartiere



Quelle: Stadt Göttingen (2021): Quartiersanalyse

weniger Arbeit am und im Haus

mehr Gemeinschaft

Wohnraum-mangel

Viele wenig genutzte Flächen

Suffizienz, Partizipation und Co-Creation

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung
RESQ
Ressourceneffiziente
Stadtquartiere

Leerstand kennen

Foto: Anja Bierwirth

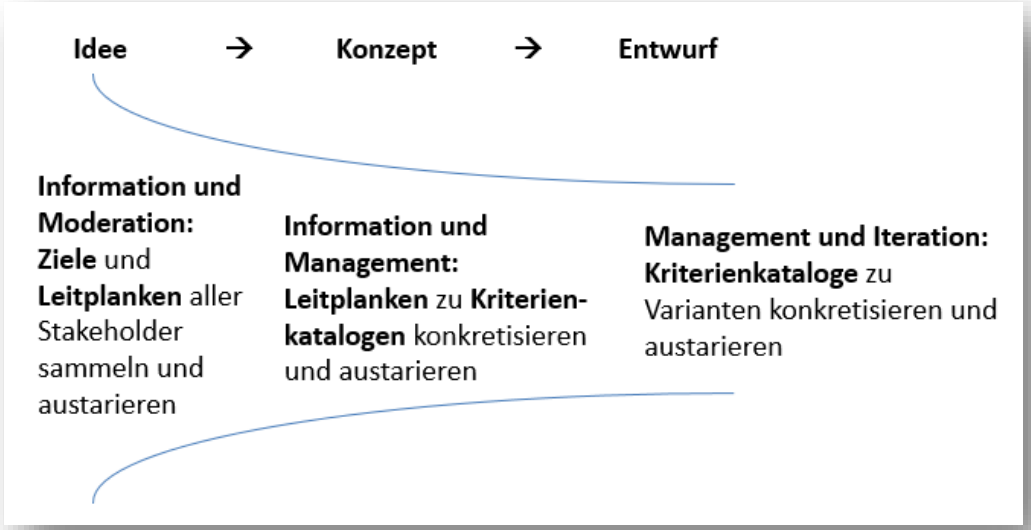
Bestand nutzen

Foto: Anja Bierwirth
(Samtweberei, Krefeld)

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung
RESOZ
Ressourceneffiziente
Stadtquartiere

Suffizienz, Partizipation und Co-Creation

Co-Creation (BoHei)



Integration ALLER relevanten Stakeholder bereits bei der ersten Projektidee

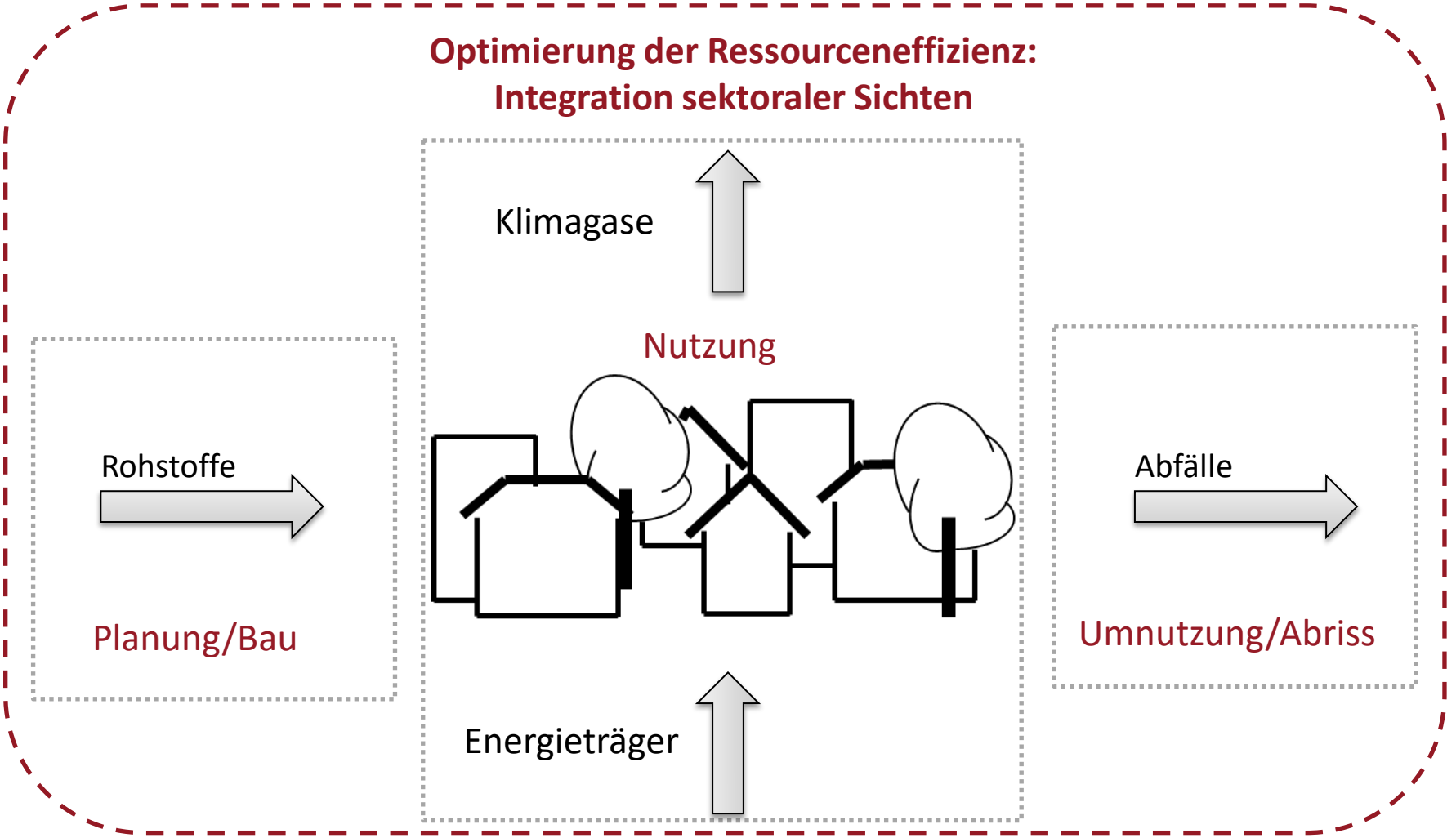
Kreislaufwirtschaft

Liselotte Schebek
RES:Z Projekt *RessStadtQuartier*

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere
FONA Forschung für Nachhaltigkeit
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

Quartiere und der Verbrauch natürlicher Ressourcen

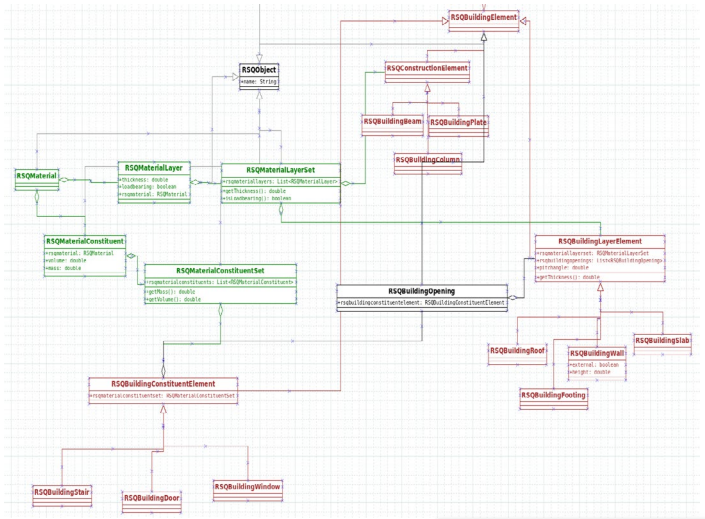
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RESOZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

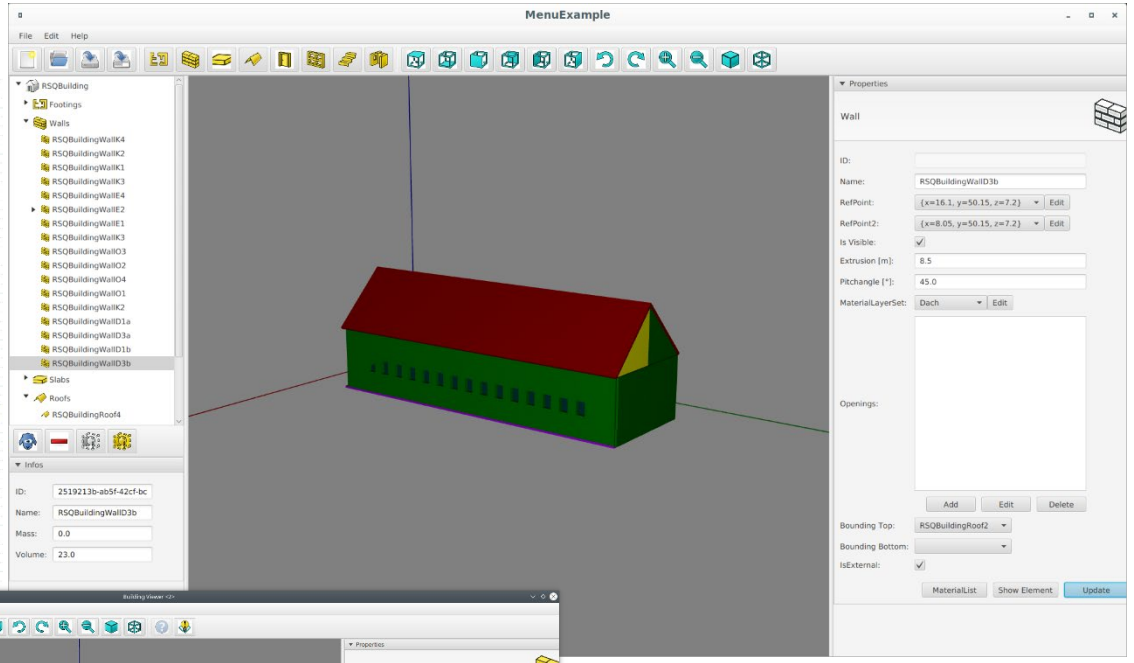


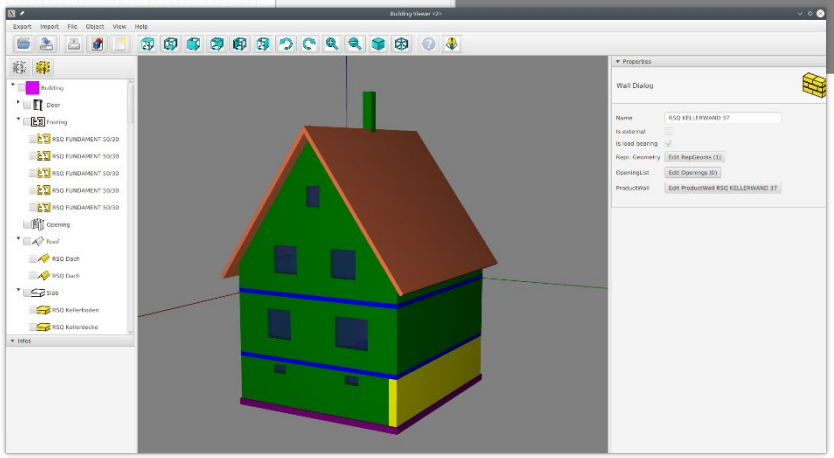
Wie können BIM-basierte Modell-Typen zur Generierung von Gebäude-Materialinventaren entstehen?

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere



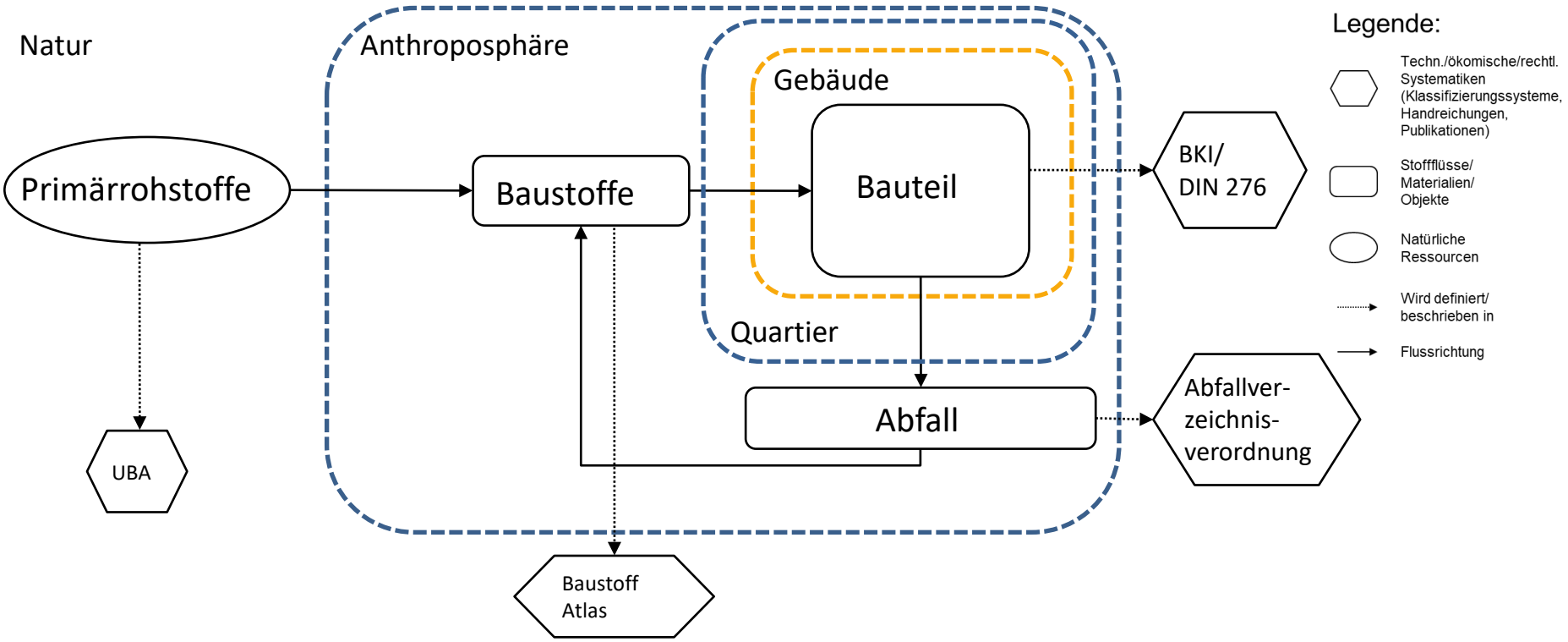




Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESZ Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Wie können von CO_2-Emissionen durch Baustoffe im Lebenszyklus von Quartieren bilanziert werden und Einsparungen durch die Kreislaufführung der Abfälle ermittelt werden?



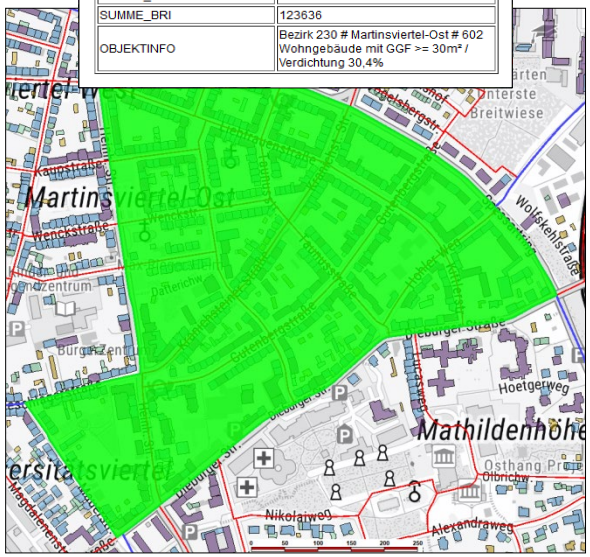
Wie können Konzepte zu ressourceneffizienten Quartieren in Pläne und Instrumente der Stadtplanung/der Fachplanung integriert werden?

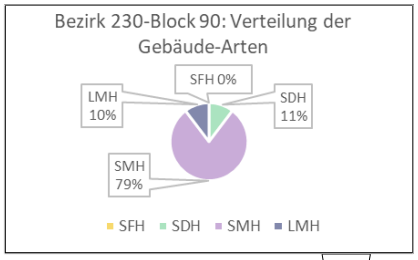
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

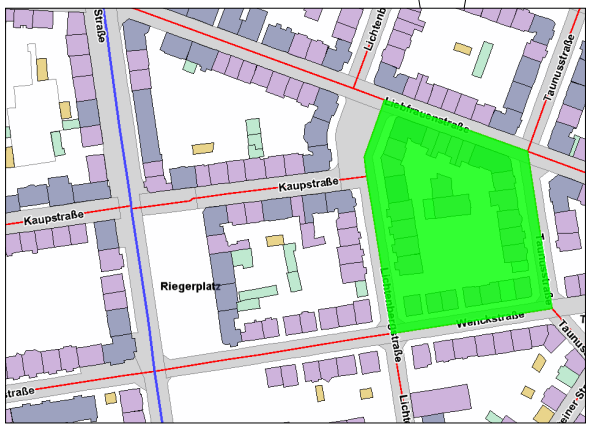
RESIZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

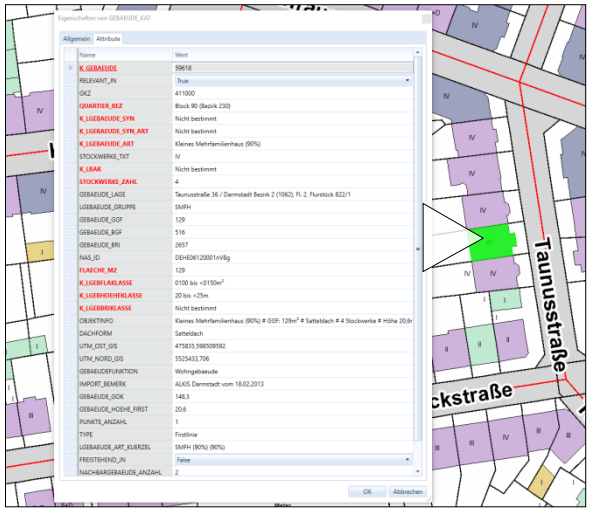
Bezirk 230 # Martinsviertel-Ost # 602 Wohngebäude mit GGF >= 30m² / Verdichtung 30,4%

BEZIRK_NUMMER	230
BEZIRK_BEZEICH	Martinsviertel-Ost
ANZAHL_GEBAEUDE_relevant	138
ANZAHL_GEBAEUDE_alle	602
SUMME_GGF	88446
SUMME_BGF	0
SUMME_BRI	123636
OBJEKTINFO	Bezirk 230 # Martinsviertel-Ost # 602 Wohngebäude mit GGF >= 30m² / Verdichtung 30,4%









Legende

- Gebäudeart
  - Großes Mehrfamilienhaus (LMFH) (2206)
  - Kleines Mehrfamilienhaus (SMFH) (7601)
  - Einfamilienhaus (SFH) (7560)
  - Doppelhaushälfte / Reihenhaus (SDH) (13318)
- Block / Quartier (1322)
- Bezirk (37)

Projekt „Urbanes Stoffstrommanagement – Instrumente für die ressourceneffiziente Entwicklung von Stadtquartieren“: Mehrwert für Kommunen

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESOZ Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Leitfaden zur **ressourceneffizienten Planung** von Quartiersentwicklung

georeferenzierte Darstellung von **Materiallagern** im Gebäudebestand

Bessere **Informations-grundlage** und damit bessere Planbarkeit

Aufzeigen von Schnittstellen zwischen **Materialien und Energiekonzept**

Verbesserung der **Effizienz der Planung** durch ein Handlungskonzept

Öffentlichkeitsarbeit und Stadtmarketing

Aufzeigen von Möglichkeiten der **Digitalisierung des Gebäudebestandes**

Quelle: Malerblog (2019)

Multifunktionale Blau-Grüne Infrastrukturen

Roland A. Müller
RES:Z Projekt *Leipziger BlauGrün*

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere

FONA Forschung für Nachhaltigkeit

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

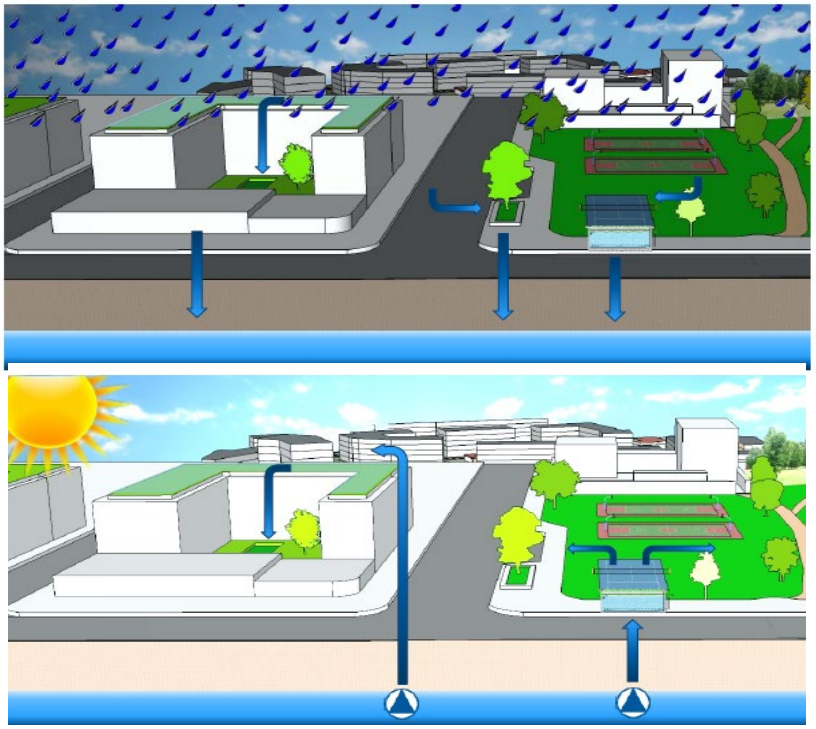
RESIZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Multifunktionale Blau-Grüne Infrastrukturen

Herausforderung:

Starkregen →
Kanalüberlastung,
Überflutung,
Gewässerbelastungen

Trockenheit-Dürre →
Funktionsverlust Stadtgrün,
Er-(Über-) hitzung



Lösung: Wassermanagement im Quartier

- Grundwasser
- Regenwasser
- Steuerung & Betriebsführung
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Co-Design

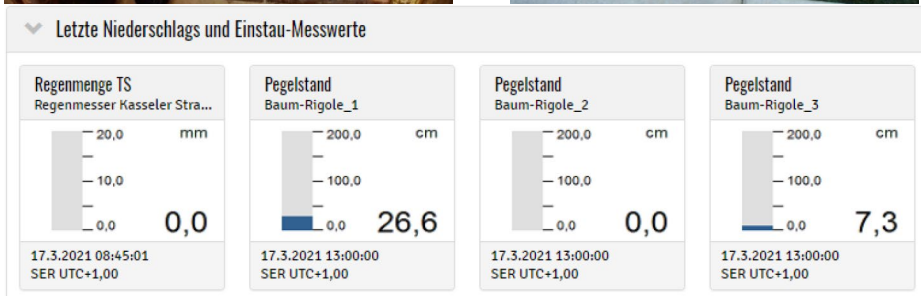
BlauGrüne Pilot-Technologien

Sumpfpflanzendach
(Retention + Evapotranspiration + Kühlung + Biotop)

BlauGrüne Pilot-Technologien

Sumpfpflanzendach
(Retention + Evapotranspiration + Kühlung + Biotop)

Baumrigolen
(Versickerung + Reinigung + Baumstandort)



BlauGrüne Pilot-Technologien

Sumpfpflanzendach
(Retention + Evapotranspiration + Kühlung + Biotop)

Baumrigolen
(Versickerung + Reinigung + Baumstandort)

Intelligentes Speichergründach
(Retention + Bewässerung + Kühlung + Biotop)

Begehbare Reinigungsanlage

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RESOZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Produkt: Multifunktionales Blau-Grünes Stadtquartier

Abfluss-relevante Teilflächen	bewässerte Fläche	Niederschlag (trockenes Jahr)	Abfluss	Bewässerungs-bedarf
m^2	m^2	(m^3/a)	(m^3/a)	(m^3/a)
5083	**4966**	**3.050**	**1.925**	**2.038**

Beispiel Blockinnenhof

Leistungen
Verdunstung
Versickerung
Speicherung
Bewässerung

Wirkungen
Lebensqualität/ Gesundheit
Sicherheit von Infrastrukturen
Stadtklima- und Ressourcenschutz
Ökosystemfunktion
Chemikaliensenke

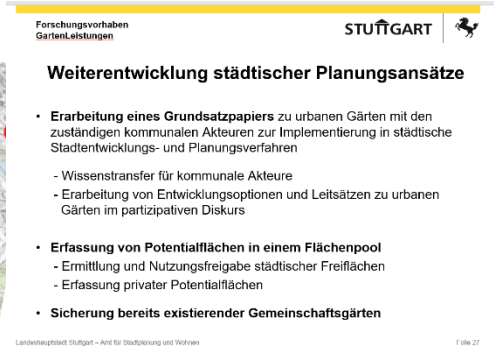
Blau-Grüne Infrastruktur (Projekt GartenLeistungen)

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESOZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

4 Reallabore zu Gemeinschaftsgärten, Parks und blau-grünen Infrastrukturen

Stadtpolitik informieren, Konzepte und Strategien zur Förderung von Gärten und Parks unterstützen



Wassersensible Stadtentwicklung

Heiko Sieker
RES:Z Projekt *BlueGreenStreets*

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere

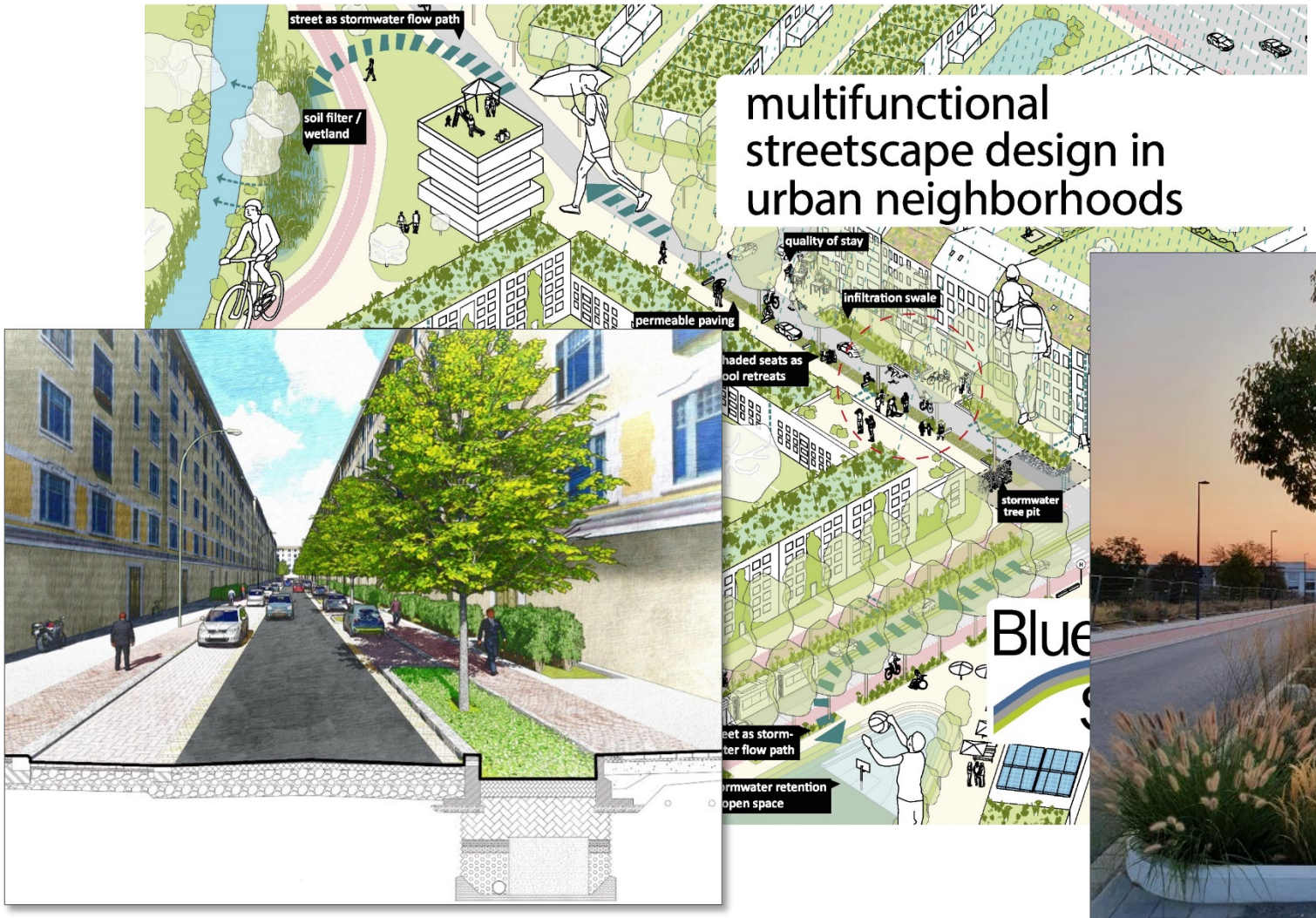
FONA Forschung für Nachhaltigkeit

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

BlueGreenStreets

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESOZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

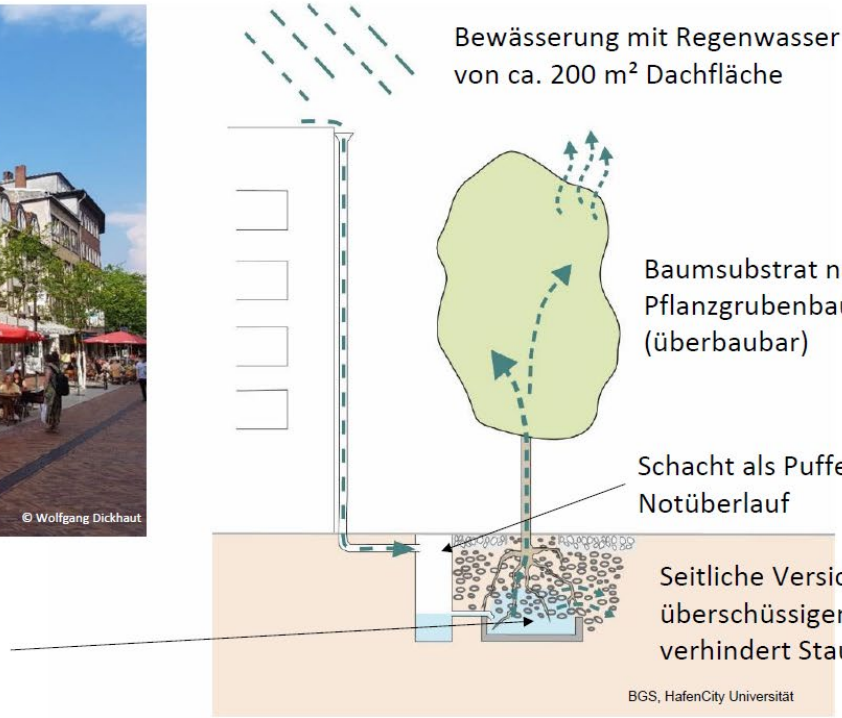


Schaffung eines nachhaltigen, klimaresilienten Stadtquartiers... kleine Schritte, große Wirkung?

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESIZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Bauen und Evaluieren/Monitoren von Baumrigolen



Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

RESIZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RES:Z Ressourceneffiziente Stadtquartiere

Umbau des Verkehrsraums in Ludwigsburg (Projekt Straße der Zukunft)

Der Praxispartner Ludwigsburg wird beim Planungs- und Umsetzungsprozess ressourceneffizienter Straßen unterstützt.

Stadt Erlangen

LUDWIGSBURG

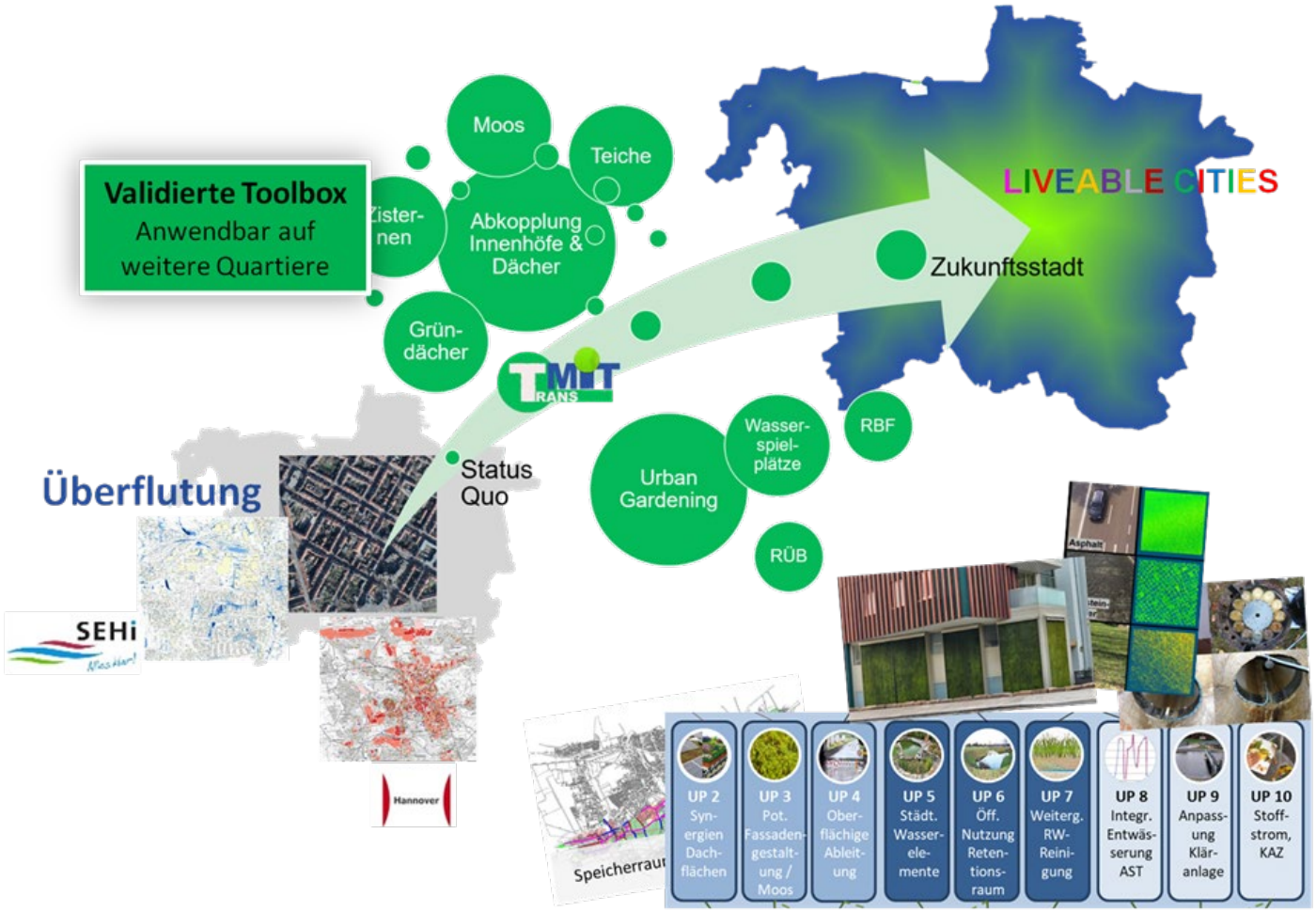
Regenwasser als wichtige urbane Ressource - Einbau einer unterirdischen Zisterne als Reaktion auf den Klimawandel –

Erforschung des Stoffstroms

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

RESOZ
Ressourceneffiziente
Stadtquartiere

Toolbox wassersensibles Quartier (Projekt TransMiT)



Agenda

16:00 Lösungsansatz „Ressourcenplan“?

Prof. Dr.-Ing. Mathias Uhl (RES:Z Projekt R2Q)

16:10 Expertendialog: Feedback zu den Forschungsimpulsen und Diskussion zur Implementierung der Leipzig Charta

Einleitender Impuls: DGNB System für Quartiere

Dr.-Ing. Stephan Anders,

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen - DGNB e.V.

17:00 Schlusswort und Ende der Veranstaltung

Prof. Dr.-Ing. Mathias Uhl
FH Münster, FB Bau
Institut für Infrastruktur·Wasser·Ressourcen·Umwelt

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Zukunftsstadt
FONA
Forschung für Nachhaltigkeit
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
RESOZ
Ressourceneffiziente Stadtquartiere

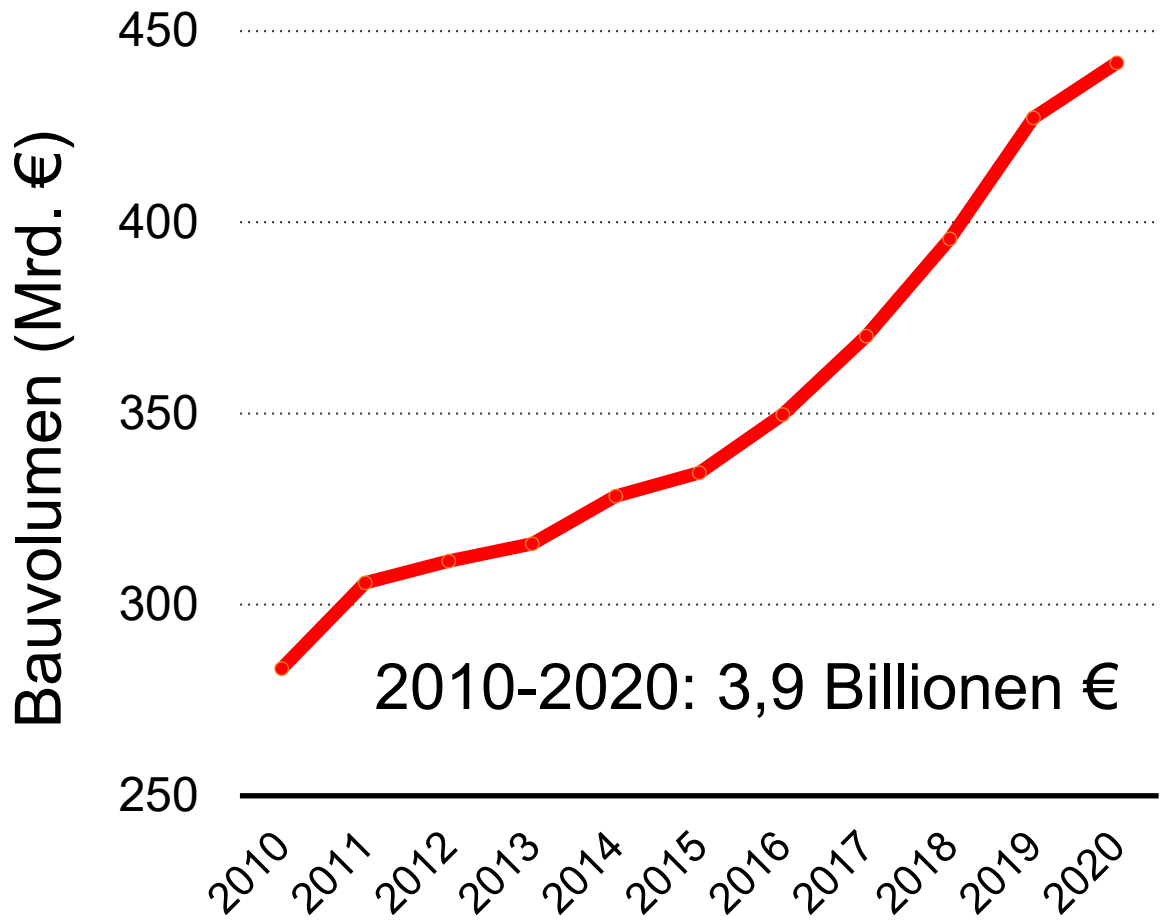
Lösungsansatz „RessourcenPlan“?

Dialogforum „Ressourceneffiziente Stadtquartiere für die Zukunft (RES:Z) – Mit der Leipzig Charta 2.0 neue Wege beschreiten“

26.04.2021

Projekt R2Q Ressourcenplan im Quartier

Ordnung der räumlichen Nutzung

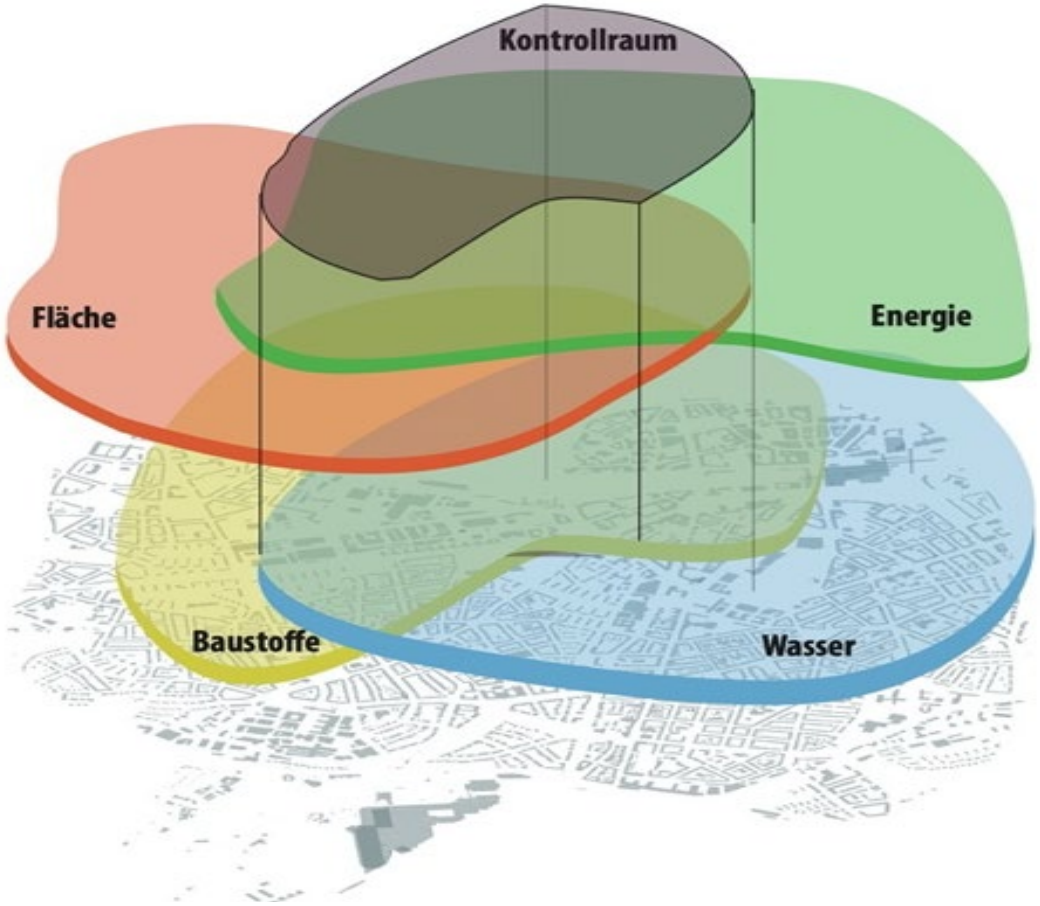


Ordnungsinstrumente

Raumordnungsplan
Flächennutzungsplan
Bebauungsplan

Nutzung von Ressourcen
= f(GRZ, GFZ)

Ressourcen - Nutzung



Handlungsebene **Quartier**

Flächen und Gebäude
Ver- und Entsorgung

externe Bindungen
interne Prozesse

Ökosystemleistungen

RessourcenPlan – Konzeption

ein der **Praxis** verpflichteter **Planungsansatz**

zur **sukzessiven Entwicklung**

eines nachhaltigen, effizienten **Ressourceneinsatzes**

in unterschiedlichen **Quartierstypologien**

Praxisbezug
verständlich und anwendungsorientiert

Integration
verbindlich in
kommunale Verwaltungsstrukturen

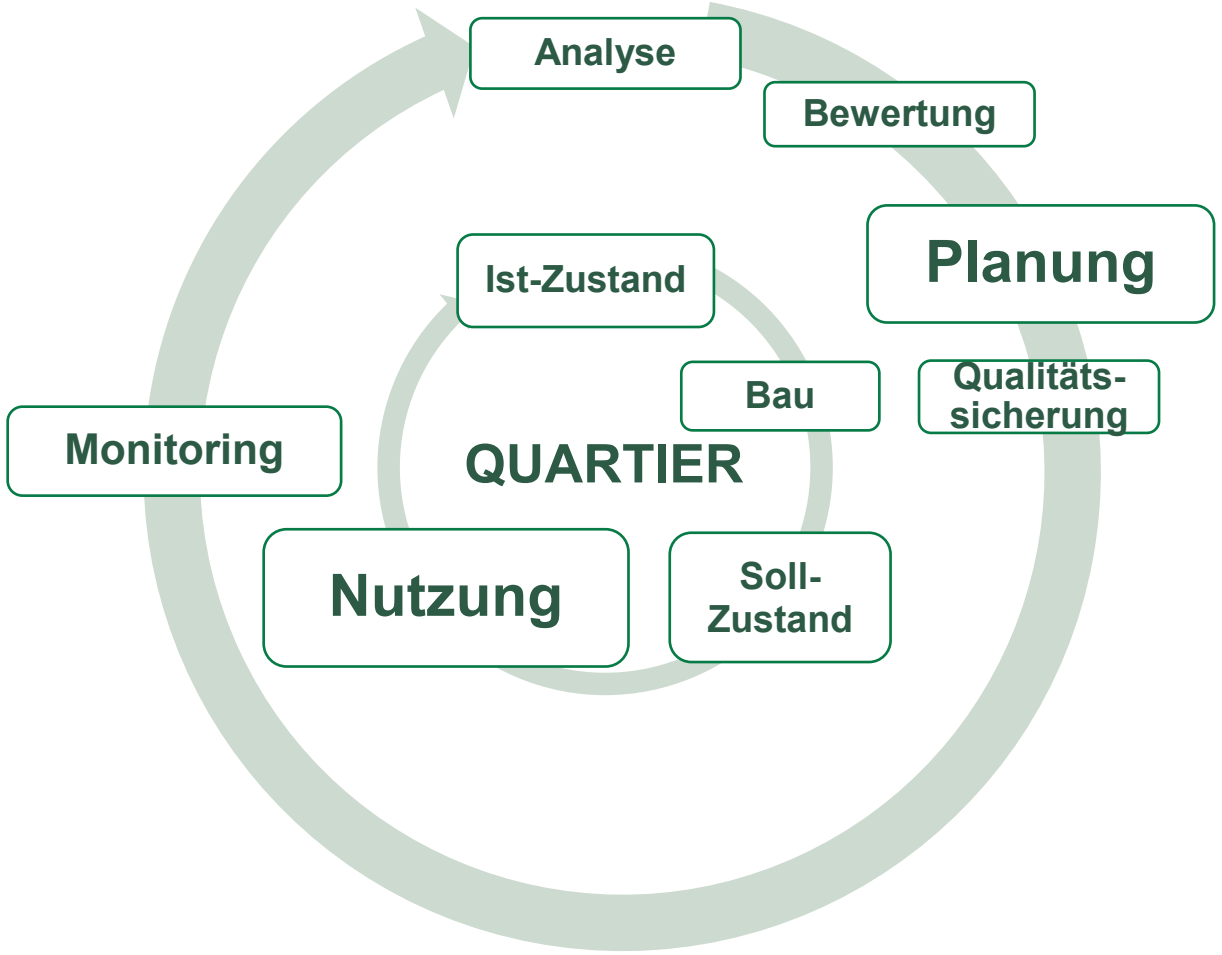
Daueraufgabe
Ressourcenschutz wird zur
kommunalen Daueraufgabe

Inter-/ Transdisziplinarität
frühzeitige und integrative
Zusammenarbeit aller Fachbereiche

Zukunftsfähigkeit
fortschreibbar und übertragbar

Kommunikation
transparent für
Verwaltung, Politik, Bürger, Investoren

RessourcenPlan – Lebenszyklus



Stadt ist ein Verb.

Quartierszyklus
Planungszyklus

rollierende Planung
Lebenszyklus

RessorcenPlan - Fachbeiträge R2Q

Niederschlags-wasser	Wasserhaushalt Stadtklima Überflutung Emissionsminderung
Schmutzwasser Trinkwasser	Nährstoffgewinnung Energiegewinnung Trinkwassersubstitution
Baustoffe	Urbane Lagerstätte Lebenszyklus Kreislauf und Verwertung
Energie	Endenergie regenerative Energie CO_2-Emission
Fläche	Nutzungsdichte Flächeneffizienz Aufenthaltsqualität

Zielgrößen
Maßnahmenkataloge
Berechnungsverfahren

Bau- und Verfahrens-techniken

Planungs- und Bewertungstools

RessourcenPlan - Bilanzraum

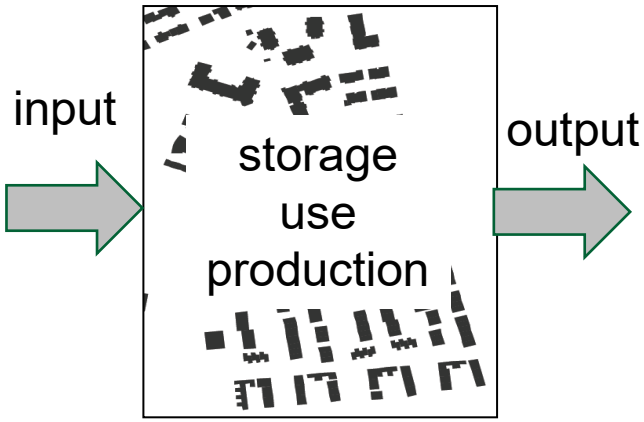
Niederschlags-
wasser

Schmutzwasser
Trinkwasser

Baustoffe

Energie

Fläche



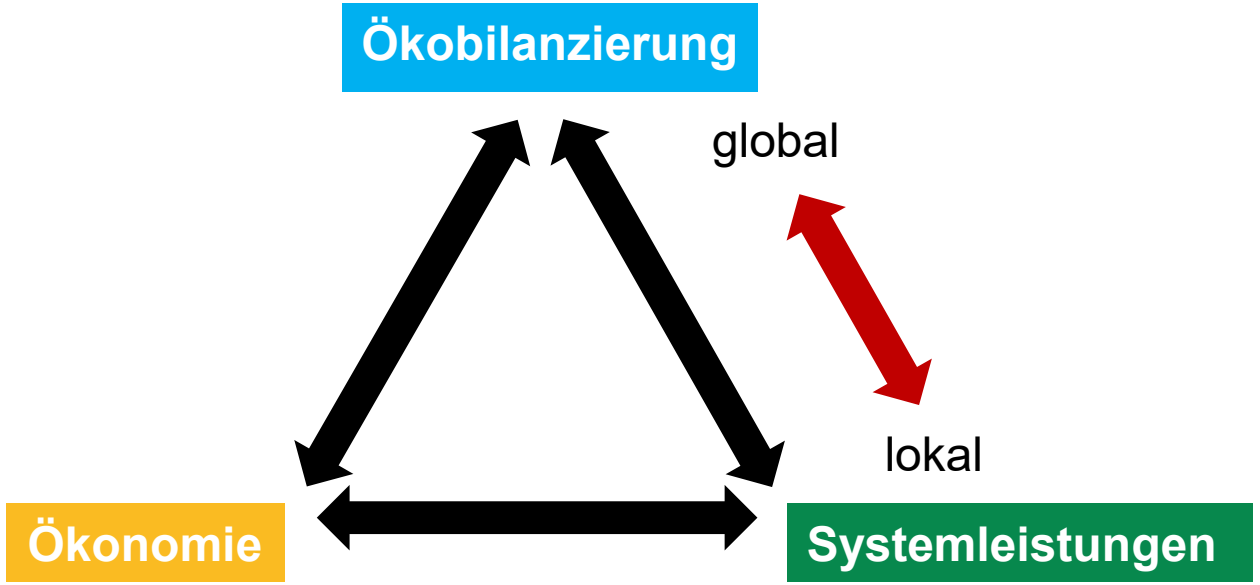
Funktionseinheit **Quartier**

Bilanzraum

Ressourcen
externe Bindungen
interne Prozesse
Ökosystemleistungen

GIS-Applikation
Bilanzmodelle

ResourcenPlan - Bewertungssystematik



Lebenszykluskosten
Investitionen
Betrieb und Unterhalt
Ökosystem
Monetarisierung

Regenwasser
Schmutzwasser
Baustoffe
Energie
Fläche

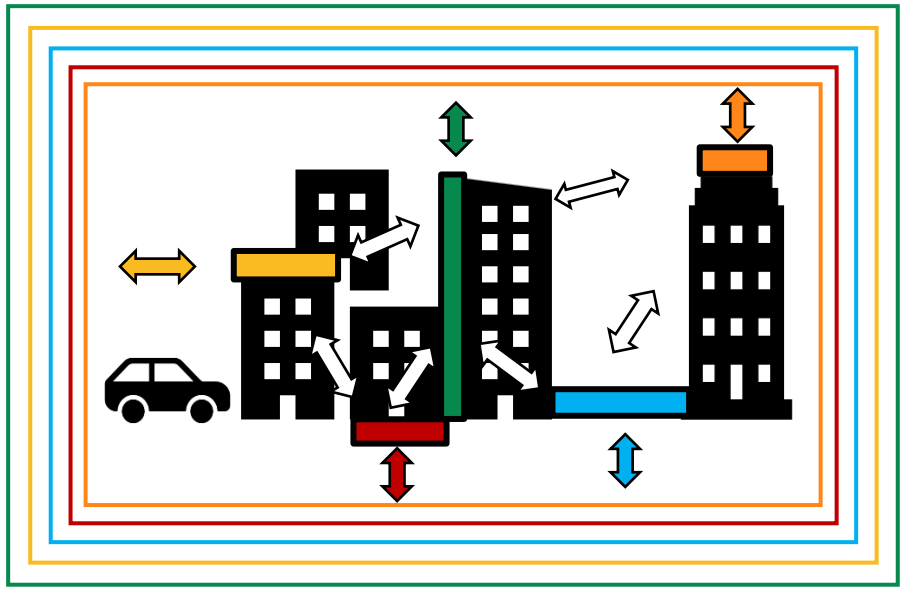
Das Ziel ist ein Quartier mit

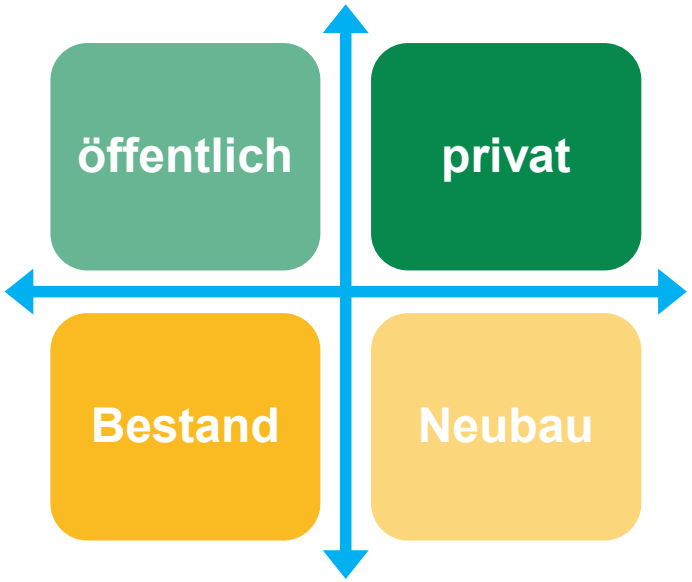
- geringer Umweltbelastung in Produktion, Lieferung, Nutzung

- gutem ökologischen Zustand
- resilienter Systemwirkung
- hoher Lebensqualität
- Ökosystemleistungen

- betriebs- & volkwirtschaftlicher Effizienz
- transparente Betrachtung der Kosten

RessourcenPlan – Partizipation





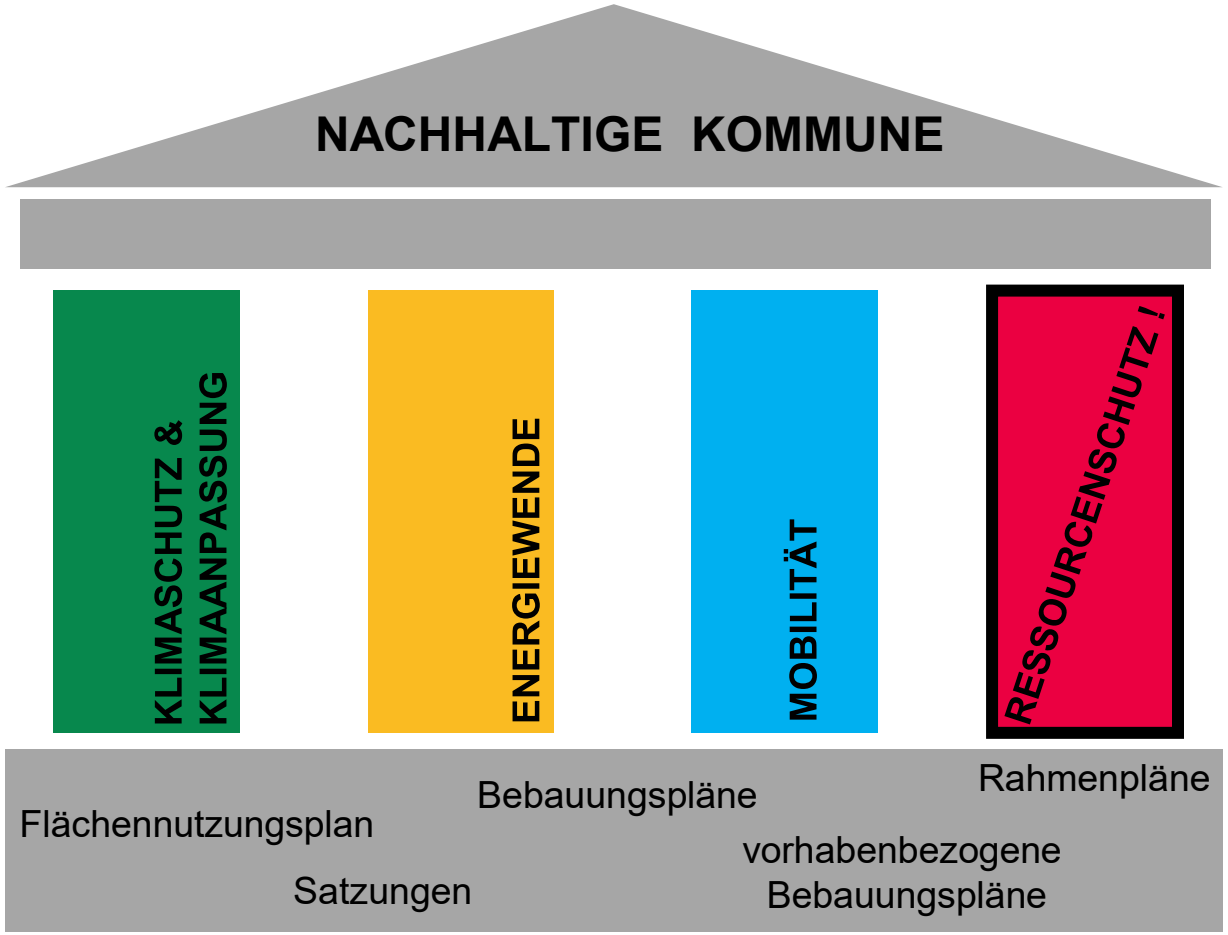
Eigentum und Status
4 Handlungsfelder
4 Rechtsinstrumentarien

Ziele
Ökosystem
Kommune
Investoren
Nutzer

Transparenz
Grundlagendaten
Verfahrensabläufe
Bewertung und Entscheidung

Partizipation ↔ particitainment

RessourcenPlan – Recht



§ Der RessourcenPlan benötigt eine **rechtliche Verankerung**.

Planungs-, Kommunal-, Umwelt-, Eigentumsrecht et al.

- vorhandene Rechts-instrumentarien nutzen
- Empfehlung vs. Verpflichtung
- Flexibilität

Der RessourcenPlan nutzt **verschiedene, bestehende** rechtliche Instrumente.

Projekt R2Q Ressourcenplan im Quartier

Prof. Dr.-Ing. Mathias Uhl
FH Münster, FB Bau
Institut für Infrastruktur·Wasser·Ressourcen·Umwelt
uhl@fh-muenster.de
www.fh-muenster.de/r2q

Stadt Herne
Mit Grün. Mit Wasser. Mittendrin.

FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

IWARU Institut für Infrastruktur · Wasser · Ressourcen · Umwelt

städtebau | RWTH AACHEN UNIVERSITY

Technische Universität Berlin

SUSTAINABLE ENGINEERING

Jung Stadtkonzepte

KOMPETENZZENTRUM WasserBerlin

GELSENWASSER

itwh

ExKern®

Agenda

16:00 Lösungsansatz „Ressourcenplan“?

Prof. Dr.-Ing. Mathias Uhl (RES:Z Projekt R2Q)

16:10 Expertendialog: Feedback zu den Forschungsimpulsen und Diskussion zur Implementierung der Leipzig Charta

Einleitender Impuls: DGNB System für Quartiere

Dr.-Ing. Stephan Anders,

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen - DGNB e.V.

17:00 Schlusswort und Ende der Veranstaltung

Nordhavn, Copenhagen © By & Havn / Peter Sorensen

Nachhaltige und klimaneutrale Städte

Mit dem DGNB System für Quartiere

DGNB System

Die Deutsche Gesellschaft für
Nachhaltiges Bauen

Gegründet 2007

Non-Profit **Verein**

1.300 Mitglieds-organisationen

Europas größtes Netzwerk für nachhaltiges Bauen

Öffentlichkeit sensibilisieren

Zertifizierungs-system für nachhaltige Gebäude und Quartiere

DGNB

> 7.200 Auszeichnungen in über 29 Ländern weltweit

Global Benchmark for Sustainability

Wissen konsolidieren & verbreiten

Zentrale **Wissens-plattform** für nachhaltiges Bauen

4.500 qualifizierte Experten in 39 Ländern

Fort- und Weiterbildungs-plattform – **DGNB Akademie**

Nachhaltigkeit anwendbar machen

UNSERE ARBEITSFELDER

- Mobilität
- Gesundheit
- Kreislauffähigkeit
- Klimaschutz
- Nachhaltiges Bauen
- Partizipation
- Biodiversität
- Soziale Mischung/Teilhabe
- Wasserkreislauf
- Klimaanpassung
- ...
- ...

www.klimapositivestadt.de

Heidelberg

Karlsruhe

STUTTGART

KLIMA SCHUTZ STADT KIEL.100%

Stadt Ulm ulm

HANSESTADT BUXTEHUDE

KONSTANZ Die Stadt zum See

PF Stadt Pforzheim

paderborn.de Paderborn überzeugt.

Schwäbisch Gmünd Stadtverwaltung

BOCHOLT

NV

RIEGEL AM KAISERSTUHL

STADT LADENBURG

GUDENSBERG

STRAUBENHARDT

Tengen Stadt im Hegau

DGNB System für Quartiere

DGNB System für Quartiere:

Praxiserprobt (80 Projekte+)

und anerkannt

1

Marktführer in Europa

Kernthemen des Systems für Quartiere

Klimaschutz

Klimaanpassung

Biodiversität

Resilienz

Mischung / Teilhabe

Gesundheit

Circular Economy

Kriterienbezeichung		Klimaschutz	Klima-anpassung	Biodiversität	Resilienz	Mischung / Teilhabe	Gesundheit	Circular Economy
ENV1.1	Ökobilanz	●			●		●	●
ENV1.2	Schad- und Risikostoffe				●		●	
ENV1.5	Stadtklima		●	●	●		●	
ENV2.2	Wasserkreislaufsysteme		●	●	●			●
ENV2.3	Flächeninanspruchnahme		●	●				●
ENV2.4	Biodiversität	●	●	●	●		●	
ECO1.1	Lebenszykluskosten							
ECO2.1	Resilienz und Wandlungsfähigkeit		●	●	●			●
ECO2.3	Flächeneffizienz							
ECO2.4	Wertstabilität				●	●		
ECO2.5	Umweltrisiken		●		●		●	
SOC1.1	Mikroklima - Thermischer Komfort im Freiraum		●	●	●	●	●	
SOC1.6	Freiraum		●	●	●	●	●	
SOC1.8	Arbeitsplatzkomfort					●	●	
SOC1.9	Emissionen / Immissionen	●					●	
SOC2.1	Barrierefreiheit				●	●	●	
SOC3.1	Städtebau				●			
SOC3.2	Soziale und funktionale Mischung	●			●	●		
SOC3.3	Soziale und erwerbswirtschaftliche Infrastruktur	●			●	●	●	●
TEC2.1	Energieinfrastruktur	●			●			●
TEC2.2	Wertstoffmanagement	●			●			●
TEC2.4	Smart Infrastructure				●			
TEC3.1	Mobilitätsinfrastruktur - Motorisierter Verkehr	●			●	●	●	
TEC3.2	Mobilitätsinfrastruktur – Nichtmotorisierter Verkehr	●			●	●	●	
PRO1.2	Integrale Planung	●	●	●	●	●	●	●
PRO1.7	Partizipation	●	●		●	●	●	●
PRO1.8	Projektmanagement							
PRO1.9	Governance		●		●	●	●	
PRO1.10	Sicherheitskonzepte				●			
PRO2.1	Baustelle / Bauprozess Neubau						●	●
PRO3.5	Monitoring	●			●			

DGNB Kriterien Quartiere, Version 2020

Ökologische Qualität 20%

- Ökobilanz
- Schad- und Risikostoffe
- Stadtklima
- Wasserkreislauf-systeme
- Flächeninanspruch-nahme
- Biodiversität

Ökonomische Qualität 20%

- Lebenszykluskosten
- Resilienz und Wandlungsfähigkeit
- Flächeneffizienz
- Wertstabilität
- Umweltrisiken

Soziokulturelle Qualität 20%

- Mikroklima
- Freiraum
- Arbeitsplatzkomfort
- Emissionen / Immissionen
- Barrierefreiheit
- Städtebau
- Soziale und funktionale Mischung
- Soziale und erwerbs-wirtschaftliche Infrastruktur

Technische Qualität 20%

- Energieinfrastruktur
- Wertstoffmanagement
- Smart Infrastructure
- Mobilitätsinfrastruktur motorisierter Verkehr
- Mobilitätsinfrastruktur nicht-motorisierter Verkehr

Prozess Qualität 20%

- Integrale Planung
- Partizipation
- Projektmanagement
- Governance
- Sicherheitskonzepte
- Baustelle / Bauprozesse
- Monitoring

* Kriterien nur bei Industriestandorten/ Event Arealen

Einblick in die Version 2020

Beitrag zu übergeordneten Nachhaltigkeitszielen

Welchen Beitrag leistet die Umsetzung des Kriteriums für nationale und internationale Nachhaltigkeitsziele?

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS

Sustainable Development Goals (SDGs)

NR.	INDIKATOR	PUNKTE
1	**Brachflächenanteil** Stadt Business Event Industrie Gewerbe	max. 45
1.1	Brachflächenanteil in Prozent Stadt Business Event Industrie Gewerbe	0 - 45
	0 Prozent - 100 Prozent	0 - 45
2.2	CIRCULAR ECONOMY BONUS – ABFALLVERMEIDUNG AUF DER BAUSTELLE Stadt Business Event Industrie Gewerbe Auf der Baustelle werden neuartige und in wesentlichem Umfang abfallvermeidende Konzepte, Bauweisen oder Technologien umgesetzt.	+10

Boni bei Übererfüllung

Agenda 2030

Circular Economy

Zu 2.1	**INNOVATIONSRAUM** Erläuterung: Es können auch alternative Ansätze gewählt und angerechnet werden, die eine Optimierung der Lebenszykluskosten erreichen.	wie 2.1

Innovationsraum

Innovation

Auszeichnungen für alle Phasen

DGNB SILBER DGNB GOLD DGNB PLATIN

Auszeichnung der Nachhaltigkeit für Quartiere

Deutzer Hafen

Köln, Deutschland

Aeschbachquartier Aarau

Aarau, Schweiz

Projekt Hafen Offenbach

Offenbach, Deutschland

Oberbillwerder

Hamburg, Deutschland

Carlsberg City District

København, Dänemark

Melibocusstraße

Frankfurt am Main, Deutschland

Neu-Schöneberg

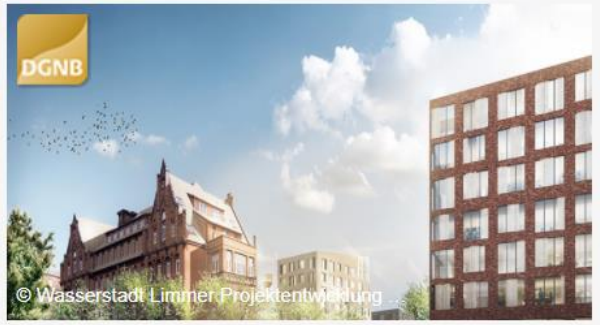
Berlin, Deutschland

ILO-Park

Pinneberg, Deutschland

Killesberghöhe

Stuttgart, Deutschland



Wasserstadt Limmer

Hannover, Deutschland

Weitere Projekte unter: www.dgnb-system.de/de/projekte

“Neckarbogen” in Heilbronn (D)

Neckarbogen
Heilbronn
DGNB Vorzertifikat in Platin

© DGNB

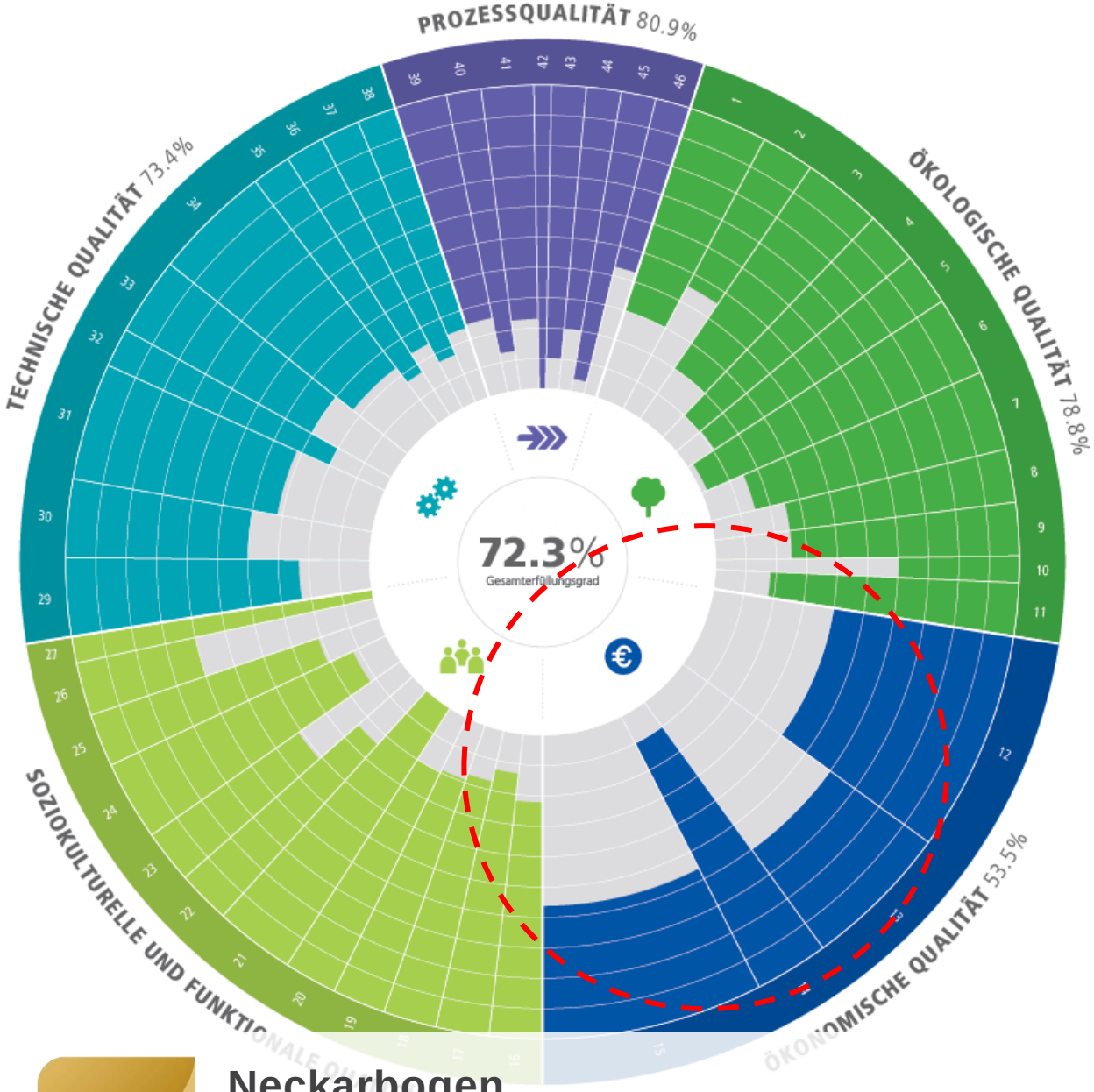
2010 Rahmenplan (Steidle)

2019 BUGA

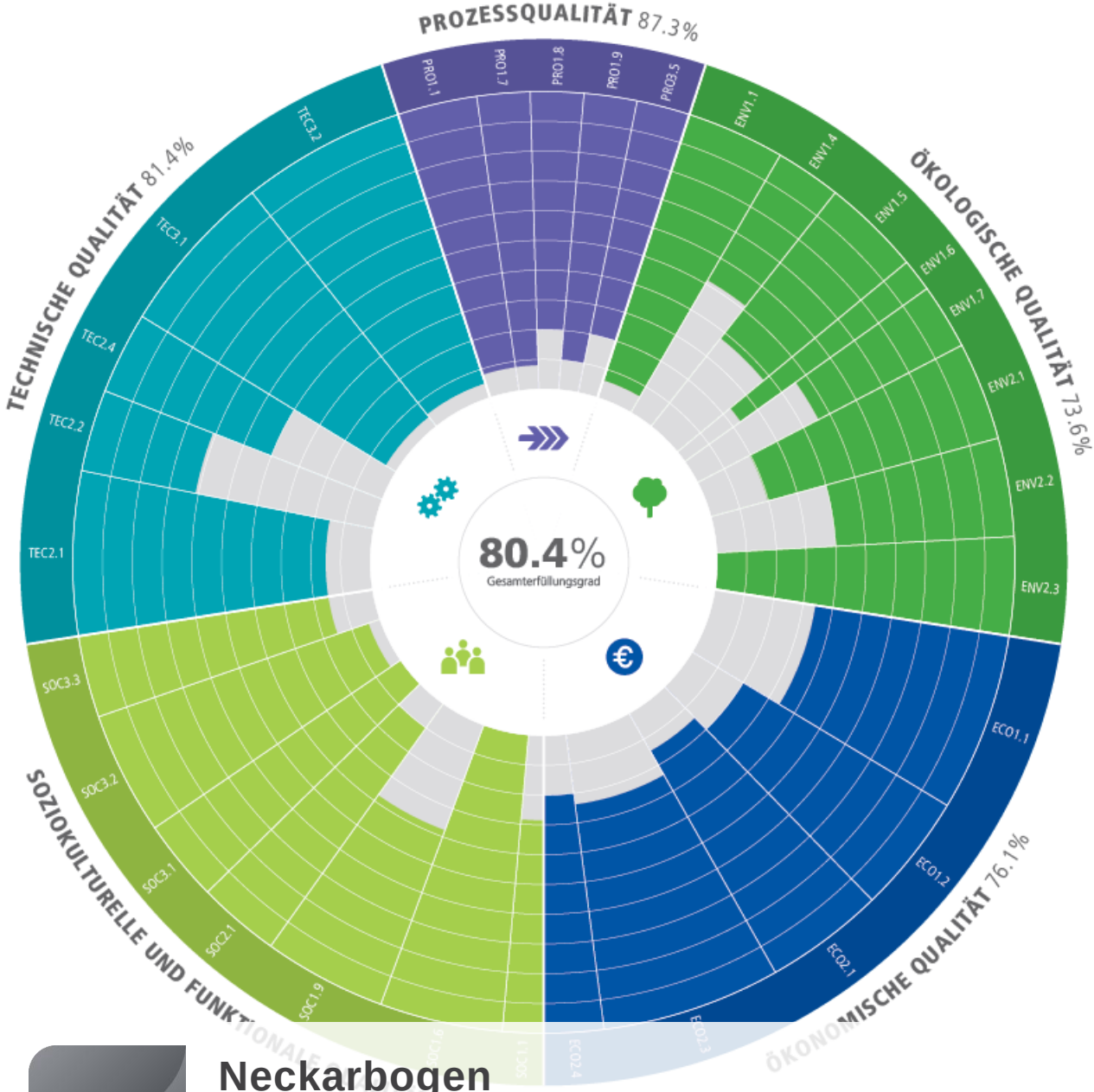
Konzeptauswahl bei der Vergabe der Bauplätze

https://www.heilbronn.de/bauen-wohnen/stadtquartier-neckarbogen.html

Neckarbogen
Heilbronn, Germany
DGNB Vorzertifikat Platin



Neckarbogen
Heilbronn, Germany
DGNB Vorzertifikat Platin **2011**



Neckarbogen
Heilbronn, Germany
DGNB Vorzertifikat Platin **2016**

Zusammenfassung

www.dgnb.de/de/verein/publikationen

Mehrwert Zertifizierung

1. **Ökobilanz als Planungsinstrument**
2. **Ganzheitliche Betrachtung** aller relevanten Nachhaltigkeitsanforderungen (Gemeinsame Zieldefinition von Stadt, Unternehmen und Bürger)
3. Hohe **Zukunftssicherheit** durch Reduktion von kostenintensiven Risiken
4. Zertifikat als **Auszeichnung** und Kommunikationsinstrument
5. Vereinfachte Gebäudezertifizierung
6. Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (**SDG**)

Sustainable Finance / BEG

EU Taxonomie

- Einführung eines einheitlichen EU-Klassifizierungssystems für **nachhaltige** wirtschaftliche Aktivitäten ("Taxonomie")

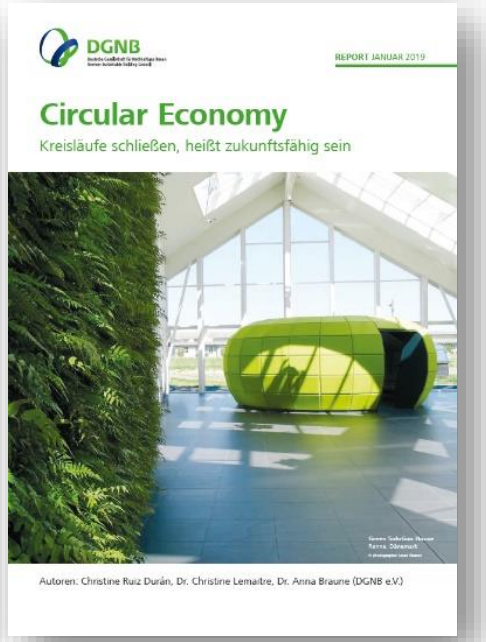
Bundesförderung für effiziente Gebäude

- Förderung von Gebäuden mit Nachhaltigkeitszertifikaten (Alle Gebäude) – 2,5% Neubau / 5 % Sanierung auf Baukosten

✓ **DGNB Zertifizierung als Nachweis**

© pixabay / almathias

DGNB Publikationen



www.dgnb.de/de/verein/publikationen/

Ihr Kontakt bei der DGNB

Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Stephan Anders

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V.

Abteilungsleiter DGNB Zertifizierung

Tel: +49 711 722322-45

E-Mail: s.anders@dgnb.de